

Schriftliche Frage Nr. 175 vom 23. Juni 2021 von Frau Stiel an Herrn Minister Antoniadis zum Thema Burnout¹

Frage

Nach unserer schriftlichen Frage Nr. 165 vom 03.05.2021 zum Eltern-Burnout geht es uns heute um den "normalen" Burnout, welcher lt. eines Artikels im GrenzEcho vom 17.05.2021² immer mehr Menschen betrifft. Demnach sei die Anzahl Menschen, die an einem Burnout oder eine Depression erkrankt sind, innerhalb von 4 Jahren um 39,23% gestiegen (2016-2020) auf insgesamt 111.732 Menschen: 33.402 Menschen mit Burnout (33,09% Zunahme seit 2016) und 78.330 Menschen mit Depression (42% Zunahme). Dabei seien Selbstständige mit einer Zunahme von 50,93% öfter von einem Langzeit-Burnout oder einer Langzeit-Depression betroffen als bei Angestellten oder Arbeitslosen (38,72% Zunahme).

Die Vivant-Fraktion betrachtet diese Entwicklung mit Sorge. Der Anstieg der Zahlen ist frappierend! Immer mehr Menschen befinden sich aus den verschiedensten Gründen in einer Spirale von Stress, Sorgen und Angst, aus der sie nicht mehr herausfinden und welche dann in einem Burnout oder in einer Depression mündet. Präventionsangebote (er)reichen nicht und inzwischen sind auch die psychologischen Praxen hoffnungslos überfüllt. Das aktuelle gängige, "normale" Lebensmodell (Vollzeitbeschäftigung mit wenig Freizeit für Kinder oder Hobbys) scheint immer mehr Menschen krank zu machen und sie werden ausgegrenzt, wenn sie dem Druck nicht standhalten. Noch immer werden psychische Erkrankungen nicht ernst genommen und belächelt. Und momentan reichen die Präventions- und Hilfsangebote nicht aus, um allen Betroffenen zu helfen. Eine Gesellschaft sollte sich 111.732 Menschen mit Burnout und Depression nicht leisten müssen, sondern in die Prävention investieren!

In Ihrer Position als DG-Gesundheitsminister liegt dieses Thema in Ihrer Zuständigkeit und haben wir folgende Fragen an Sie:

1. Sind diese Zahlen auf die Situation in der DG übertragbar bzw. wie stark war der Anstieg in den letzten Jahren in der DG? Bitte eine Statistik der vergangenen 4 Jahre anfügen.
2. Wie hoch ist das Durchschnittsalter der von Burnout und Depression Betroffenen? Bitte eine Statistik der vergangenen 4 Jahre anfügen.
3. Hat sich der Anteil jüngerer Patienten seit Beginn der Corona-Pandemie erhöht? Bitte eine Statistik anfügen.
4. Ist der Anstieg der Betroffenen seit Beginn der Corona-Pandemie schneller vorangeschritten als vorher? Bitte eine Statistik anfügen.
5. Welches sind die Hauptgründe für die Entwicklung eines Burnouts oder einer Depression? Gibt es dazu Statistiken?
6. Wie können zeitnah mehr Hilfsangebote für Betroffene geschaffen werden? Gibt es konkrete Pläne in der DG, den Mangel an psychologischer Betreuung zu beheben?

Antwort, eingegangen am 18. August 2021

Zunächst möchte ich kurz darauf eingehen, dass die Kompetenz der Rahmenbedingungen im Bereich der mentalen Gesundheit - und dazu zählt auch die allgemeine Politik zu den Bereichen Burn-Out und Depressionen - im Bereich des Föderalstaates liegen. Diese erheben in regelmäßigen Abständen Daten im Bereich mentale Gesundheit (u. a. im Rahmen der nationalen Gesundheitsbefragung oder spezifisch in der Coronakrise über die Bürgerbefragung von Sciensano - <https://www.sciensano.be/en/biblio/sixieme-enquete-de-sante-covid-19-resultats-preliminaires>)

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

² 2021-05-17-**GE**-Burnouts und Depressionen um 40 Prozent in vier Jahren gestiegen - <https://www.grenzecho.net/55638/artikel/2021-05-17/burnouts-und-depressionen-um-40-prozent-vier-jahrengestiegen>

Auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben wir aufgrund unserer Zuständigkeiten die Möglichkeit, spezifische Angebote für gewisse Zielgruppen auszuarbeiten und der Bevölkerung anzubieten, dabei verweise ich zum Beispiel auch auf meine Antwort der Frage 165 Elternburn-out, Zielgruppe Eltern.

Für den Bereich Burn-Out haben die föderalen Minister für Soziales und Volksgesundheit an einer integrierten und koordinierten Präventionspolitik für arbeitsbedingte psychische Erkrankungen, einschließlich Burn-out, gearbeitet. Nähere Informationen zu dem Thema können sie unter <https://www.stressburnout.belgique.be/fr> finden.

Für den Bereich Depressionen finden Sie nähere Informationen unter: <https://www.belgiqueenbonnesante.be/fr/etat-de-sante/sante-mentale/anxiete-et-depression>

Für den Bereich mentale Gesundheit möchte ich darauf hinweisen, dass viele Akteure und Bereiche dort zusammenarbeiten müssen, um den betroffenen Bürgern eine integrierte und kontinuierliche Versorgung gewährleisten zu können. Im besten Fall reichen die präventiven Angebote aus, im schlimmsten Fall müssen die spezialisierten Dienste/Angebote vorhanden und zugänglich sein.

Wir werden uns diese Legislaturperiode auch im Rahmen des REK-III-Projektes „Konzept zur psychischen Gesundheitsversorgung“ mit der Psychiatrielandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigen und diese ggf weiterentwickeln.